

Nibelungen Kurier

24. August 2009

In Farbe und Duktus herausragend

Ausstellungseröffnung beim Wormser Kunstverein mit Werken Fritz Schaeblers stößt auf reges Publikumsinteresse



Auch Walter Schembs und Klaus Krier (von links), beide selbst etablierte Kunstschaaffende, zeigten sich angetan vom Werk Schaeblers. Foto: Robert Lehr

VON ROBERT LEHR Bildhauer Walter Schembs gab zu "schon immer ein Faible für den Expressionismus zu haben". Mit ihm waren sehr viele Kunstinteressierte am Sonntag Nachmittag in die Räumlichkeiten des Wormser Kunstvereins in die Renzstraße gekommen, um trotz tropischer Temperaturen bei der Vernissage zu einer Schau mit Bildern von Fritz Schaebler anwesend zu sein.

Nachdem Leonie Baumann auf dem Violoncello mit einer Bachsuite für die musikalische Einstimmung auf die Vernissage gesorgt hatte, begrüßte Dr. Klaus Döll die zahlreichen Besucher. Der Kunstvereins-Vorsitzende nannte die Farben und den Duktus des 1954 verstorbenen Künstlers als Elemente, die ihn vor 30 Jahren bei einem ersten Kontakt mit dem Werk des Franken so sehr begeistert habe. "Ich freue mich, Teile des reichen Werkes von Schaebler in dieser Ausstellung mit ihrem sehr persönlichen Charakter" präsentieren zu können. Daher galt sein Dank den Leihgebern, vor allem aber Christoph Schaebler, dem Enkel des Malers, der ebenfalls anwesend war. Die Ausstellung helfe, einen "fast vergessenen Künstler einer verlorenen Generation" zurück ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu bringen.

Dr. Dietmar Schuth, künstlerischer Leiter des Kunstvereins, führte in Vita und Werk des Künstlers des 1888 geborenen Künstlers ein, der nach einer schweren Kopfverletzung im 1. Weltkrieg sich in der Münchner Räterepublik auch politisch stark engagiert habe. Schaeblers Holzschnitte und Radierungen in dramatischem Schwarz-Weiß gehörten zum Besten, was in dieser Epoche von Künstlern geschaffen wurde, zeigt sich Schuth begeistert von dieser Schaffensphase.

Nach deren Scheitern habe es eine ruhigere Phase am Chiemsee gegeben, wo Motive des Landlebens im Mittelpunkt von Schaeplers Schaffen gestanden hätten. Ein Umzug nach Köln Ende der 20er Jahre zeigt "jenes Interesse an der Groteske, das bereits am Anfang seines Schaffens stand und nun in der Großstadtatmosphäre der Stadt Köln wieder auflebt". Seine Kaffeehausbilder seien wunderbare Zeitgemälde, die an der Grenze zur Karikatur den zwiespältigen Zeitgeist der 20er Jahre illustrierten, "zwischen Depression und Ekstase".

1937 seien Bilder von Schaepler in der Ausstellung "Entartete Kunst" gezeigt worden. Während des 2. wurden "die Themen wieder privat und konzentrieren sich auf die existentiellen Sorgen der Zeit - auf den Hunger und die kalten Winter", so Schuth. Nach dem Krieg habe Schaepler zu einem alten Thema zurückgefunden, dem Kölner Karneval, der nun vor den Trümmern dieser einst so stolzen Stadt tobte. Darin könne man letztes Aufleben des Expressionisten Fritz Schaepler sehen, der "den Wahnsinn zweier Weltkriege noch einmal aufspielen lässt".

Maler-Enkel Christoph Schaepler dankte den Ausstellungsmachern für deren Engagement in der Sache seines Großvaters, der an seiner Stelle auch keine großen Worte gemacht hätte. Er sei ein Mensch gewesen, der sich lieber in sein Atelier verkrochen hätte als öffentlich aufzutreten. So sei er auch bereits eine Woche nach Antritt einer Kunstprofessur in Halle von dort spurlos wieder verschwunden.

Ähnlich groß wie die Resonanz auf die Ausstellung scheint das allgemeine Gefallen an den Werken Schaeplers zu sein, die – chronologisch angeordnet – alle seine Schaffensphasen repräsentieren. Während Tom Martin schon bei seinem ersten flüchtigen Rundgang spontan sagte "Die Werke gefallen mir sehr gut", unterstrich auch Klaus Krier die in seinen Augen "qualitätvolle Arbeit" Schaeplers. Zudem lobte er den Verein für dessen "rührige Arbeit" und sein gutes "Händchen bei der Ausstellungsauswahl- und Gestaltung".

Die Schau ist noch bis zum 4. Oktober immer mittwochs von 18 bis 20 Uhr und samstags und sonntags jeweils von 15 bis 18 Uhr in den Räumen des Kunstvereins in der Renzstraße im ehemaligen "Haus der Küchen" zu sehen.

Weitere Infos auch unter www.kunstverein-worms.de























